

könntest du viel von Omar lernen. Merke dir das, damit dir nicht erst durch strenge Strafen deutlich eingeprägt werden muß, was ich auch von dir unbedingt fordere!"

Jetzt wagte Dagobert freilich kein Wort mehr zu sagen, aber er war sehr still und verstimmt, und es hätte wohl heute schon Strafe gegeben, wäre Graf Helmburg nicht zu beschäftigt gewesen, um sich viel um ihn zu kümmern.

Neuntes Kapitel.

Es war ein klarer, mäßig kalter Wintermorgen, wie man ihn sich nicht schöner wünschen konnte. Graf Helmburg war längst mit seinem Förster nach Hagedorf hinübergefahren, Omar hatte Ali versorgt, seiner Pflegemutter Kohlen und Wasser hereingeholt und Holz gespalten und schritt jetzt rüstig dem Walde zu, um die Wildfütterungen nachzusehen und dabei in der herrlichen, frischen Luft, die ihm längst kein fröstelndes Unbehagen mehr verursachte, einen weiten Spaziergang zu machen. Es war wunderschön draußen im winterlichen Walde. Tiefe, feierliche Stille herrschte ringsum, hell glitzerten die Strahlen der Wintersonne auf den schneebedeckten Zweigen, leise nur murmelte der Wildbach.

Der kleine Beduine konnte sich nicht satt sehen an all der schimmernden Pracht, die ihn immer von neuem fesselte. Fast vergaß er darüber die Jagd in Hagedorf, die doch seit gestern abend so sehr seine Gedanken beschäftigte.

Da plötzlich hemmte er seinen Schritt und lauschte aufmerksam in die Ferne. Klängen nicht wütendes Hundegebell und Schüsse von dort herüber, wo sich, etwa zwanzig Minuten entfernt, die Grenze hinzog.

Die Augen des kleinen Beduinen funkelten vor freudiger Aufregung. Eine waldbige Hügelkette versperrte hier die Aussicht, doch wenn man die nächste Anhöhe erkletterte, konnte man vielleicht mit so falkenscharfen Augen, wie er sie besaß, dort hinübersehen?

Rasch eilte er vorwärts, da vernahm er plötzlich dicht hinter sich fröhliches Hundegebell und lautes Rufen. Dagobert arbeitete sich in größter Eile durch das Unterholz, seitwärts vom Wege, daß der Schnee von den Zweigen wie eine weiße Wolke um ihn her herabstäubte. Ein zierliches, braun und weißgeflecktes Wachtelhündchen, dem sein Rufen, Winken und Laufen großes Vergnügen zu bereiten schien, sprang lustig um ihn herum und begrüßte jetzt schweifwedelnd den guten Bekannten, der ihm so unerwartet hier draußen begegnete.

"Omar, Omar, bist du denn taub und blind?" stieß Dagobert ganz atemlos vom schnellen Laufen heraus, „Bitt und ich folgen dir schon eine ganze Weile, aber du scheinst uns nicht kennen zu wollen! Freilich, da drüben machen sie noch viel mehr Lärm, als wir beide, hörst du Karos tiefe Stimme und die grelle, laute der Hagedorfer Hunde? Sei, die haben gewiß den wehrhaften Keiler aufgespürt!"